

Hier gibt es Natur pur

# Die Hobbygärtner aus der Stadt

**Tiefkühlpizza und Döner? Das war Wanda Ganders (30) und Natalie Kirchbaumer (29) zu eintönig. Heute vermieten die Betriebswirtinnen frisch bepflanzte Gemüseärten an Leute aus der Großstadt**

Ein milder Abend im Juni 2009 in Bonn: Wanda Ganders (30) und Natalie Kirchbaumer (29) sitzen gemütlich auf dem Balkon, nippen an einem Glas Rotwein und plaudern über alte Zeiten. Fünf Jahre zuvor haben die jungen Frauen zusammen ihren BWL-Abschluss gemacht. Wanda erinnert sich noch gut an ihre damaligen Essgewohnheiten: „Bei uns standen Döner, Pizza und Tiefkühlkost auf dem Speiseplan. Besonders in den Lernpha-



**Sie haben genug von Fastfood & Co.**

sen wollten wir die wertvolle Zeit ja nicht mit Kochen verschwenden.“ Heute wissen die beiden: Es gibt bessere Möglichkeiten, sich zu ernähren. Eigenanbau ist dabei das Beste. Denn da weiß man genau, woher das Gemüse stammt und wie frisch es ist. Nur: In der Großstadt sind geeignete Flächen rar. Da hat Wanda einen genialen Einfall: „Lass uns Gemüseärten an Leute aus der Stadt vermieten.“ Eigentlich keine neue Idee, doch die Marketingexpertinnen wissen genau, womit sie punkten: „Der Garten wird nur für eine Saison vermietet. Es gibt

keine Vereinsregeln, Geräte und Material werden gestellt und die Aussaat von 20 Gemüsesorten erledigt im Frühjahr ein Landwirt. Der Pächter muss während des Sommers nur noch pflegen, nachsäen und ernten. Dafür braucht er nur ein wenig Zeit, Geduld und Freude am Gärtnern. Am Ende der

**Im Dezember wird die Firma gegründet**

Saison wird der Garten wieder abgegeben.“ Noch in der Nacht brüten Wanda und Natalie über einem

Die Firmengründerinnen aus Bonn packen natürlich auch selbst mit an



Businessplan. Dann suchen sie nach Landwirten, die große Flächen in Stadtnähe und mit Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel vermieten, diese für die Gärtner vorbereiten und ihnen während der Saison mit Rat und Tat zur Seite stehen. „Die Bauern waren begeistert, viele haben sofort zugesagt. Zuerst haben wir uns nach der Arbeit getroffen und herumgetüftelt.“ Das Problem: „Wir konnten ja um drei Uhr nachts keine Termine wahrnehmen“, lacht Wanda. „So ist schnell klar, dass man nebenbei keine Firma aufbauen kann.“ Im Herbst kündigen die Betriebswirtinnen ihre Jobs in den Marketingabteilungen eines Telekommunikationsanbieters und bei der Deutschen Post, im Dezember gründen sie „meine ernte“. „Wir wollten gleich im Frühjahr mit dem

Projekt starten. Im Winter mussten wir das Onlineportal erstellen und unsere Idee bei den Leuten bekannt machen.“ Die Strategie geht auf. 2010 verpachteten die jungen Unternehmerinnen in Bonn, Aachen, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt und Wiesbaden insgesamt 250 Gärten. Menschen aller Altersklassen

**Die Landwirte machen gerne mit**

wollen sich dort ausprobieren. „Bei uns machen jüngere Pärchen mit Familien, die mit den Kindern gemeinsam lernen wollen, wie Gemüse wächst und wie die Natur funktioniert und auch ältere Menschen, die sich beim Hacken und Jäten an früher erinnern.“ 20 Gemüsesorten



Kohl, Bohnen, Gurken, Kürbisse, Kartoffeln – eine reiche Ernte

werden vorher angebaut, die Gärtner können aber auch selbst etwas anpflanzen. Die Gärten sind einfach nur durch Wege unterteilt. „Wir möchten keinen Zaun dazwischen haben. Die Leute sollen miteinander reden, lachen und Spaß haben und sich nicht voneinander abgrenzen.“ Eine Hütte mit Geräten und ein großer Wassertank stehen für alle zur Verfügung. Wöchentlich beant-

**Die meisten Gärtner kommen wieder**

wortet ein Landwirt direkt vor Ort dringende Fragen der Hobbygemüsezüchter. Die Arbeit der Gärtner hat sich ausgezahlt: Im Sommer wurden Radieschen, Spinat, Mangold, Bohnen, Salate und Kohlrabi geerntet. Im Spätsommer und im Herbst standen Zucchini, Kürbisse und Rote Beete auf dem Speiseplan der Hobbygärtner. Noch im Herbst verlängern viele der Gemüsebauern ihre Verträge. Wanda und Natalie sind superglücklich und richtig stolz.

„Es ist ein unbeschreibliches Glücksgefühl, wenn man sein eigenes Unternehmen auf die Beine stellt. Man freut sich, wenn es langsam wächst und alle begeistert sind.“ Die Arbeit an der frischen Luft macht Natalie und Wanda auch richtig Spaß. Gegen einen reinen Bürojob würden sie heute nicht mehr tauschen. „Das ist etwas ganz anderes, weil man seine eigene kleine Firma aufbaut und alles selbst macht. Das ist viel spannender und herausfordernder.“ In diesem Jahr gibt es „meine ernte“ auch in Bielefeld, Bochum, Hannover, Leverkusen, Köln, Münster, Potsdam und zweimal in Berlin. Positiver Nebeneffekt: „Die Leute gewinnen eine neue Wertschätzung der Natur und der Landwirtschaft.“ Wanda und Natalie wissen, wovon sie reden. Sie pflegen in Bonn auch ihren eigenen Garten. „Das macht einfach total viel Spaß.“ Die Frauen haben in der nächsten Zeit noch viel vor: „Bis 2012 wollen wir „meine ernte“ in allen deutschen Großstädten anbieten.“ Wir wünschen viel Erfolg!



Wanda und Natalie sind mächtig stolz auf ihren Erfolg